

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 66 (1988)

Heft: 5

Artikel: Wenn d'Königin der Nacht verruggt isch...

Autor: Michaelis, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn d'Königin der Nacht verruggt isch ...

Kein anderes Werk von Wolfgang Amadeus Mozart ist wohl so sehr Volksgut geworden wie die 1791 entstandene und nur wenige Wochen vor seinem Tod uraufgeführte Oper «Die Zauberflöte». Das Libretto von Emanuel Schikaneder, zu welchem Mozart seine herrlichen Melodien schrieb, hätte für sich allein kaum überlebt.



Plakat der Uraufführung von 1791 im Theater auf der Wieden in Wien.

Zauberopern wie diese entsprachen dem Geschmack der Zeit, und jeder Theaterdirektor war bemüht, sein Publikum mit noch verblüffenderen Tricks, noch aufwendigerer «Zauber»technik zu fesseln. Dank Mozarts Musik ist die «Zauberflöte» der Nachwelt erhalten und einer der tragenden Pfeiler des Opernrepertoires geblieben.

Aktivierungsprogramm für Älterwerdende

Sechzehn Seniorinnen und Senioren haben vor kurzem im Tessin unter dem Zeichen der «Zauberflöte» einen zehntägigen Workshop mitgemacht. Als Veranstalter zeichnete die «Stelle für Altersfragen» des Migros-Genossenschaftsbundes, die Leitung oblag Dieter Schmelzeisen und Beatrice von Gunten. Sie konnten mit diesem Ferienkurs nicht nur ein allseits geschätztes Aktivierungsprogramm für Älterwerdende – wie es in den Zielsetzungen der «Stelle für Altersfragen» verankert ist – realisieren, sondern gleichzeitig auch sich selber einen Herzenswunsch erfüllen: Den ehemaligen Schauspieler, der auf beruflichen Umwegen über die Musik und den Aufbau von Weiterbildungsprogrammen für Erwachsene zu seiner jetzigen Tätigkeit als Projektleiter der «Stelle für Altersfragen» gefunden hat, reizte das Experiment «Gruppenerlebnis

durch Oper». Die für den handwerklichen Teil verantwortliche Beatrice von Gunten sah ihre Herausforderung in der Möglichkeit, die Marionettenherstellung über die reine Bastelarbeit hinauszuhoben und dank der vorgesehenen intensiven Beschäftigung mit den Charakteren der Oper schon fast zu einem Geburtsvorgang auszuweiten. So war denn dieses Leiterteam, das im übrigen nicht zum erstenmal zusammenarbeitete, ein echter Glücksfall für diesen doch aussergewöhnlichen Ferienkurs. Und beiden, denke ich, sind ihre geheimen Wünsche weitgehend erfüllt worden.

Zum guten Gelingen des Experimentes trug sicher auch bei, dass die meisten der Teilnehmer sich bereits von anderen Ferienaktivitäten der «Stelle für Altersfragen» her kannten. Einige von ihnen sind zudem langjährige Absolventen von Töpferkursen bei Beatrice von Gunten im Basler Rankhof. Sie durften also getrost davon ausgehen, dass ihnen in Tesserete und im Hotel gleichen Namens mehr als bloss eine sympathische Abwechslung vom Alltag geboten würde.

Sorgfältiges Eingehen auf Werk und Figuren

Dieter Schmelzeisen hat den Workshop nach Grundsätzen aufgebaut, die nicht allein die Hand des Profis zeigten, sondern auch recht hohe Anforderungen an das «Durchstehvermögen» seiner Opernfreunde stellten. Vom Geist der Musik ging er dabei aus, die ihrerseits hinführte zum Geist der Zeit, in der «Die Zauberflöte» entstanden ist. Zahlreich waren die Schallplatten, CDs und Kassetten mit unterschiedlichen Wiedergaben der Oper durch verschiedenste Orchester, Dirigenten und vor allem natürlich Sänger und Sängerinnen mit berühmten Namen, die er zur Erläuterung seiner Vorträge zum Werk benützte. Dank seiner grossen Kenntnisse und sorgfältiger Vorbereitung des Kurses konnte Dieter Schmelzeisen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein sehr plastisches, wenn auch nicht abschliessendes Bild vermitteln: «Es bleiben immer noch Wünsche offen», versicherte er während eines ausgiebigen Gesprächs zu später Stunde. (Zu meinem Leidwesen konnte ich ja bloss die Abschlussphase des Experimentes mitverfolgen.) So versuchte er, das in der allzu kurzen Zeitspanne des Beisammenseins nicht Platz findende Wissen durch die Abgabe von schriftlichem Material und Hinweise auf weiterführende Literatur zu mehren. Bei der Auswahl der Aufnahmen waren jene bewusst



«Ist mein Papageno nicht entzückend?».

ausgeschlossen worden, die auch den gesprochenen Text vermitteln. Diesen sollte die Gruppe selber lesen, um dadurch noch zusätzlich in den Werkcharakter einzudringen. Ganz selbstverständlich entwickelten die Teilnehmer ob all diesem Tun ihre Zu- oder auch Abneigungen gegen die Personen der «Zauberflöte». Ein weiterer Schritt im Programm galt deshalb dem Erfassen der Lieblingsfigur über das Medium der Farbe: Mit einer «Figurine», wie sie der Kostümbildner als Modell für die Schneiderei des Theaters entwirft, konnten unsere Opernfreunde ihr Empfinden für den gewählten Charakter gestalterisch ausdrücken. Dieter Schmelzeisen selber setzte sich so mit der «Königin der Nacht» auseinander, einer Figur, die ihn seit jeher beschäftigte.



Der «böse» Mohr Monostatos bei ersten Gehversuchen.

Über die Anfertigung von Figurine und Marionette konnte er diesen schillernden Charakter nun ausloten und besseren Zugang dazu finden. Natürlich war es nicht zu vermeiden, dass es unter den Lieblingsfiguren schliesslich auch «Mehrfachbesetzungen» gab. Doch für das Spiel mit den Puppen bot dies kein Hindernis. Eine andere, «orientalische» Königin etwa wurde für mehr lyrische Partien eingesetzt, «und wenn si

verruggt isch, macht se dr Dieter». Für die Anfertigung der Marionetten stützte sich Beatrice von Gunten auf Ideen der beiden Schweizer Puppenspieler Hanspeter Bleisch und Käthi Wüthrich. Styroporkuben wurden zu Gesichtern gemeisselt, mit einer markanten Kerbe Platz für die Augen aus Glasknöpfen geschaffen, Schubiger-Mehl diente zum Formen von Nase, Bäckchen und Ohren. Besondere Mühe wurde auf das Gestalten von Händen und Füssen verwendet. Und dann ging's ans Bekleiden des Holzgeripps, wobei auch einmal ein vorhandener Stoff umgefärbt wurde, wenn er sich sonst den Kostümideen nicht einfügen wollte. Als schliesslich der goldgelbe Sarastro, Papageno mit buntem Federkleid, zarte Paminas und kühnblickende Taminos an Fensterhaken und durchs Zimmer gespannten Schnüren hingen, da erinnerte sich kaum jemand mehr daran, einmal entmutigt «das kann ich doch nicht» gemurmelt zu haben.

Zauber der stimmigen Umgebung

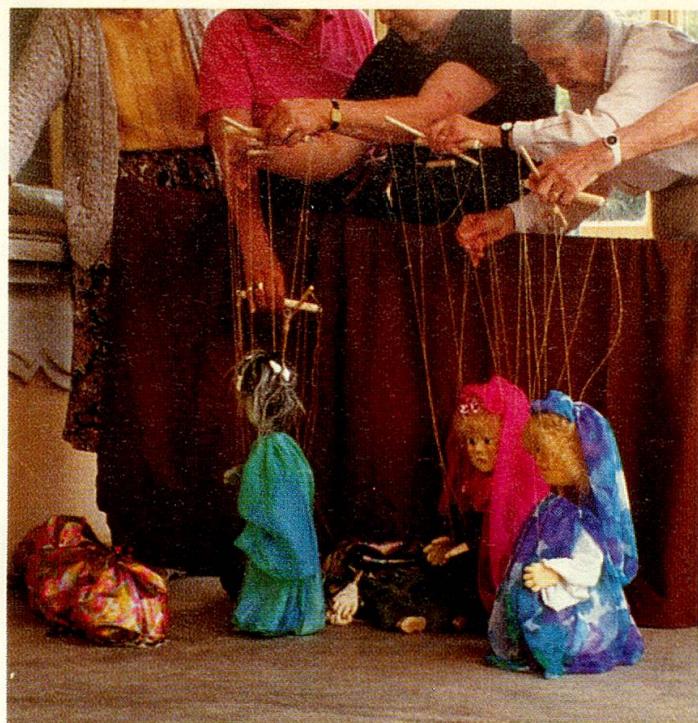
Vielleicht war es gar nicht so schlecht, dass die Sonne sich in diesen Tagen nur selten zeigte. An Abwechslung hat es auch so nicht gefehlt, angefangen beim morgendlichen Turnprogramm bis hin zum leiblichen Wohl, für das Hotelier Tuor mit seiner ausgezeichneten Küchenbrigade sorgte. Und das gastliche Albergo Tesserete selber war mit seiner romantisch-würdigen Allüre geradezu ideal, um darin eine Zauberoper anzusiedeln. Hätte die nahe vorbeiführende Strasse mit ihren «modernen» Geräuschen den Eindruck nicht verdorben, der Gast hätte sich durchaus in einem früheren Jahrhundert wähnen können. Doch genau im richtigen Moment besann sich der Tessiner Himmel noch auf die in ihn gesetzten Erwartungen: Dieter Schmelzeisen konnte seine Schar zu einer wichtigen Besprechung in den schönen Hotelgarten rufen. (Mehr als 80 Pflanzen gedeihen darin, Unkraut inbegriffen, bemerkte eine Dame, die nachgezählt hatte!) Festzulegen galt es, welche Szenen der «Zauberflöte» nun wirklich ausgearbeitet und andernfalls den übrigen Hotelgästen vorgeführt werden sollten.

Und dann ging's ans Proben, fanden sich Gruppen und Grüppchen in den Zimmern, auf Balkonen, sonst an jeder geeigneten Ecke. Aus allen Himmelsrichtungen ertönten Arien und Rezitative, wurden verbindende Texte gemurmelt. Ein stimmgewaltiger Teilnehmer sang seinen Sar-

stro sogar live! Immer wieder musste Beatrice von Gunten mit Nadel und Faden für eilige Reparaturen oder Verbesserungen an den Marionetten herbeieilen. Immer wieder wurde nach der Regie Dieter Schmelzeisens verlangt. «Wenn die ‹Damen› da sind, git's es Gnuusch!» tönte es von der Loggia, wo eben Tamino vor der Schlange gerettet wurde. In der Bibliothek beugte sich indessen der schlimme Monostatos über die schlafende Pamina, um ihr einen Kuss zu rauen, während wieder andernorts Papageno und sein altes Weiblein ihren Text memorierten. «Eusi Liebesszene hätt dänn gfäzet!» verkündete spät abends ein vergnügter Tamino-Interpret ... worauf sich der Vorhang getrost über diesen ereignisreichen Tag senken durfte.

Gemeinschaftswerk von schönstem Zuschnitt

Mit einer vielgelobten Vorstellung fanden die Aktivferien von Tesserete wie vorgesehen und zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten ihren Abschluss. Der Verzicht auf die bloss störende



Damen drängen sich vor und hinter der Spielleiste, die später abgebaut wurde.



Pamina und Papageno versuchen, das Wesen der Liebe zu ergründen.



Beatrice von Gunten erklärt das Prinzip der Puppenführung.

Spielleiste hatte sich wirklich gelohnt, fanden nun alle. Gerade dadurch war die «Arbeitsteilung» erst richtig zur Geltung gekommen: Einer las den Text, ein anderer führte die Puppe, jemand bediente den Plattenspieler, noch jemand sorgte für die Scheinwerfer. Ein Gemeinschaftswerk, wie es schöner nicht sein könnte, war in diesen wenigen Tagen entstanden. Zu wünschen bleibt einzig, dass dieser ersten Senioren-«Zauberflöte» weitere folgen. Oder andere Experimente dieser Art, wie sie Dieter Schmelzeisen als echter Zauberkünstler wohl noch im Ärmel verborgen halten mag.

Bildreportage: Eva Michaelis

SENIOREN-MESSE 1989

Vom 11. bis 16. April 1989 findet im Ausstellungszentrum der Züspa in Zürich die 6. Schweizerische Senioren-Messe unter dem Motto

«Kreativ im Alter»

statt. Wie in den vorangegangenen Jahren liegt das Schwergewicht auf dem Rahmenprogramm. Verschiedene Veranstaltungen, Vorträge und weitere Aktivitäten sind geplant. Unter anderem ist vorgesehen, am Mittwoch, 12. April 1989, erstmals einen Pro Senectute-Tag an der Senioren-Messe durchzuführen. Dieser Tag soll zu einem Tag der Begegnung werden.

Machen Sie mit!

Unter dem Patronat von Pro Senectute steht die Sonderausstellung

«Kreativ im Alter».

Sie soll Senioren Gelegenheit geben, in einer Ausstellung zu zeigen, wie man nach der Pensionierung noch kreativ sein kann. Dabei ist der Rahmen bewusst weit gezogen: Er reicht von kunstgewerblichen Arbeiten bis hin zu künstlerischen Werken. Auch andere kreative Tätigkeiten wie Basteln oder Sammeln können gezeigt werden. Passionierte Sammler können einen Teil ihrer Sammlung zeigen. Wenn Sie sich an dieser Ausstellung beteiligen möchten, schreiben Sie uns. Legen Sie einige Fotos dazu (keine Werke, keine Zeichnungen usw.) Sie können aber auch die Art Ihres kreativen Schaffens kurz umschreiben, ein kleiner Katalog ist vorgesehen.

*Anmeldungen bis 5. Januar 1989 an:
Pro Senectute, «Kreativ im Alter», Zentralsekretariat, Postfach, 8027 Zürich.
Telefonische Auskünfte und Organisation: Mediag, Postfach 757, 8037 Zürich, 01/362 23 00*